

Wer Gülistan Yüksel in ihrem Büro im Jakob-Kaiser-Haus besucht, dem fällt der Samowar auf, der auf einer Anrichte neben der Sofa-Ecke steht. Das aus zwei Kannen bestehende Gerät dient der Zubereitung von Tee auf türkische Art. Yüksel erinnert dieser an ihre Herkunft. Schwarzer Tee gehört in der Türkei zum Alltag.

Yüksel ist seit 2013 Mitglied des Deutschen Bundestages. Sie wurde 1962 in Adana in der Türkei geboren: „Ich kann mich gut an meine ersten zwei Schuljahre an der Grundschule dort erinnern. Insbesondere an die Schuluniform oder daran, wenn mein Vater, der seit Mitte der 1960er Jahre in Deutschland lebte, zu Besuch kam. Er brachte immer Geschenke mit. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Puppe, die größer war als ich selbst.“

NACH DEUTSCHLAND

1970 folgte die Familie dem Vater nach Nordrhein-Westfalen. Yüksel war glücklich darüber, endlich wieder mehr Zeit mit ihm verbringen zu können. Ihr erster Eindruck von der fremden Umgebung: „Es ist weniger los, es ist nicht so lebendig wie in der Türkei.“ Eine Hürde stellte die Sprache dar. Mit Händen und Füßen musste sich Yüksel anfangs verständigen: „Ich habe mich immer gefragt, was erzählen die da?“ Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler halfen ihr aber, schnell Deutsch zu lernen. „Sprache ist der Schlüssel für Integration. Das habe ich selbst erfahren“, meint sie nach kurzem Nachdenken.

Kommunikation war jedoch nicht die einzige Hürde: „Es gab Situationen, die wirklich nicht schön waren und in denen man zu spüren bekam, kein Teil dieser Gesellschaft zu sein. Ich habe aber immer versucht, das Positive rauszuholen.“ Yüksel wollte diese positiven Erfahrungen weitergeben. Wenn ande-



GÜLISTAN YÜKSEL IM GESPRÄCH



Fotos: Anna Rakhmanko

INTEGRATION IST EIN PUZZLE

GÜLISTAN YÜKSEL IST EINE DER WENIGEN BUNDESTAGSABGEORDNETEN MIT MIGRATIONSERFAHRUNG. MAXIMILIAN GERHARDS WURDE IN IHREM BÜRO MIT TÜRKISCHEM TEE EMPFANGEN.

re Migrantinnen und Migranten Sprachschwierigkeiten hatten, half Yüksel als Übersetzerin bei Behördengängen und an anderen Stellen. 1995 begann sie, sich im Ausländerbeirat (jetzt Integrationsrat) der Stadt Mönchengladbach zu engagieren. Gleich mehrere Parteien wurden auf sie aufmerksam und baten sie, sich parteipolitisch einzubringen. Darunter war auch die SPD. Die Inhalte dieser Partei überzeugten sie und sie trat ein.

INTEGRATION BRAUCHT NICHT VIEL GELD

„Gleiches Recht für alle Menschen“ scheint ein Grundsatz in Yüksels politischen Überzeugungen zu sein. Immer wieder kommt sie auf das Kommunalwahlrecht für Nicht-EU-Ausländerinnen und Nicht-EU-Ausländer zu sprechen: „Zu sagen, Sie können doch die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, dann können sie auch wählen, ist mir zu einfach. Dadurch verändert sich doch an dem Menschen nichts. Die Frage ist, ob unsere Gesellschaft einen Nachteil dadurch hat. Darüber muss diskutiert werden. Insbesondere in der Politik.“ Das Thema geht ihr sichtlich nahe: „Ich war schon 32, als ich zum ersten Mal wählen durfte. Das muss man sich mal vorstellen.“

„Integration betrifft viele Aspekte. Es ist wie ein Puzzle, denn es braucht viele verschiedene Teile, die an der richtigen Stelle sitzen müssen, damit ein gutes Bild entsteht“, vergleicht Yüksel.

Sie betont, dass Integration vor Ort stattfinden muss und nicht von oben herab geschehen kann: „Für Integration muss nicht immer viel Geld investiert werden. Sie muss nur gewollt sein. Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen und alle Parteien in Bund, Land und Kommune müssen gemeinsam daran arbeiten.“

Das macht Yüksel unter anderem als Mitglied im Ausschuss für Familie, Frauen, Senioren und Jugend. Sie versteht sich dort als Brückenbauerin und bringt sich mit ihren eigenen Erfahrungen ein.

Das fremde Deutschland konnte schnell zur Heimat für Yüksel werden: „Ich glaube, mit dem ersten Schritt, den ich nach Deutschland gemacht habe, war das schon meine Heimat. Da waren meine Liebsten, da war meine Familie. Für mich ist Heimat dort, wo ich lebe, wo ich mich glücklich fühle und wo meine Liebsten um mich herum sind. So würde ich Heimat auch definieren.“ Yüksel hat ihre Wurzeln nicht vergessen. Sie sind sowohl in Adana als auch in Mönchengladbach. Mit nachdenklicher Stimme beschreibt sie: „Es ist so, du lebst mit deinen Geschwistern, Eltern in einer Wohnung. Wenn du ausziehst oder selber eine Familie gründest, ziehst du in deine eigene Wohnung, aber du vermisst dann doch nicht, wo du herkommst. Genauso verhält es sich mit der Heimat auch.“, sagt sie.

„Ich hatte mal eine Phase, in der ich gesagt habe, ich schaffe das nicht mehr, das hat keinen Zweck. Integration oder

ehrenamtliches Engagement ist nicht gewollt.“ Yüksel brachte das nicht von ihrem Weg ab: „Ich habe weitergemacht. Dann kam 2007 ein Brief des Bundespräsidenten, der mir das Bundesverdienstkreuz am Bande verleihen wollte. Da habe ich gemerkt, ich bin auf dem richtigen Weg.“

DAS LETZTE PUZZLETEIL

Fotos an der Wand über dem Samowar in Yüksels Büro zeugen von der Verleihung. Horst Köhler und Yüksel stehen vor einer Deutschlandfahne mitten im großen Festsaal von Schloss Bellevue. Mit bewegter Miene hält sie Medaille und Urkunde in ihren Händen. Möglicherweise ist mit der Verleihung das letzte Puzzleteil an seinen Platz gebracht worden: „Dieser Tag ist für mich unvergesslich.“



Maximilian Gerhards
18, Neef

...hat türkischen Tee zu schätzen gelernt.